

PROMOS-Stipendium: Erfahrungsbericht über das Auslandssemester

Mir war schon zu Beginn meines Studiums klar, dass ich ein Auslandssemester absolvieren möchte. Ich wollte die Gelegenheit nutzen, um neue Erfahrungen zu sammeln – sowohl akademisch als auch persönlich. Da mich die Partneruniversitäten meiner Fakultät nicht besonders angesprochen haben, habe ich mich dazu entschieden, als Free Mover ins Ausland zu gehen. Anfangs hatte ich kein konkretes Land oder eine bestimmte Stadt im Kopf – mein Ziel war es, ein Land mit völlig anderer Kultur als in Deutschland kennenzulernen.

Südkorea, insbesondere Seoul, hat mich angesprochen, da es ein hochmodernes Land ist, das gleichzeitig viele Traditionen bewahrt. Diese Mischung aus modern und traditionell fand ich sehr faszinierend, wodurch meine Wahl auf Seoul fiel. Es war mein erstes Mal in Asien, weswegen ich sehr gespannt auf die Lebensweise und die kulturellen Unterschiede war.

Organisation und Vorbereitung:

Als Free Mover musste ich mich um vieles selbst kümmern. Ein Vorteil daran war jedoch, dass ich meine Wunschuniversität frei wählen konnte. Ich habe mich für die Konkuk University entschieden, da mich der gute Ruf der Universität, die zentrale Lage und der Campus angesprochen haben.

Zu meinen wichtigsten Vorbereitungen auf das Auslandssemester gehörten die Beantragung des Visums, die Anrechnung von Kursen, die Bewerbung an der Universität und die Suche nach einer Wohnmöglichkeit.

Die Visumbeantragung verlief unkompliziert und das Visum wurde innerhalb einer Woche digital ausgestellt. Die Kurswahl war teilweise eine Herausforderung, da die endgültige Kursliste erst kurz vor Semesterbeginn veröffentlicht wurde. Ich habe mich an vergangenen Kurslisten orientiert und Kurse herausgesucht, die zu meinem Studiengang passen. Mit Hilfe des International Office wurde ein vorläufiges Learning Agreement erstellt, das nach der Veröffentlichung der endgültigen Kursliste angepasst wurde. Man muss bei der Kurswahl sehr flexibel sein, da sich das Angebot jedes Semester ändern kann und die Kursanmeldung sehr wettbewerbsintensiv ist – viele Kurse waren innerhalb von Sekunden belegt. Glücklicherweise konnte ich alle Kurse belegen, die ich mir im Voraus ausgesucht hatte.

Ein weiterer Vorteil der Konkuk University war die Wohnsituation: Internationale Studierende erhalten automatisch einen Wohnheimplatz. Da die Wohnungssuche in Seoul kompliziert und teuer sein kann, war das eine enorme Erleichterung für mich.

Ankunft in Südkorea:

Die Konkuk University hat den internationalen Studierenden viele Möglichkeiten für den interkulturellen Austausch und zum Kennenlernen neuer Leute geboten. Es gab das „i-buddy“ Programm, bei dem jedem internationalen Studenten anhand von angegebenen Interessen ein koreanischer Student zugeteilt wurde. Dies hat es einem ermöglicht, leichter in Kontakt mit koreanischen Studierenden zu kommen. Es gab ebenfalls die International Student Volunteers (ISVs), die den internationalen Studierenden bei Fragen zur Seite standen und Veranstaltungen organisiert haben. Dazu zählen Einführungsveranstaltungen, Campus-Touren und Ausflüge. Man war in verschiedene Gruppen eingeteilt und jeder Gruppe wurde ein „ISV“ für das Semester zugeordnet, die auch Ansprechpartner für einen waren. Die Gruppenveranstaltungen haben mir den Einstieg in das neue Leben erleichtert und geholfen, schnell Kontakte zu knüpfen.

Die Umstellung auf das Leben in Korea war anfangs nicht ganz einfach aufgrund der sprachlichen Barriere. Nicht jeder konnte Englisch, weshalb es manchmal herausfordernd war, sich im Alltag zurechtzufinden. Mit der Zeit habe ich mich aber an die Umstände gewöhnt und schnell Anschluss gefunden.

Studium an der Konkuk University:

Die Umstellung von einer deutschen zu einer koreanischen Universität war anfangs ungewohnt, aber ich konnte mich schnell anpassen. Die Unterschiede zu meiner Heimatuniversität in Duisburg waren, dass es eine Anwesenheitspflicht gab und dass das Klausurensystem anders war. In Südkorea sind die Klausuren in midterms und finals eingeteilt und es gibt wöchentliche Tests, wodurch man konstant am Ball bleiben musste. Das koreanische Universitätssystem erfordert definitiv ein gutes Zeitmanagement und Ehrgeiz, was man an dem Leistungsdruck gemerkt hat. Obwohl die ständigen Tests stressiger waren, ist mir aufgefallen, dass das kontinuierliche Lernen viel effektiver ist, als nur für eine Klausur am Ende des Semesters zu lernen.

Zusätzlich zu den Modulen im Ingenieursbereich habe ich einen Koreanisch Kurs für Anfänger belegt. Obwohl nur grundlegende Kenntnisse vermittelt wurden, war der Kurs sehr hilfreich, da man sich dadurch im Alltag verständigen konnte und zudem viel über die Kultur gelernt hat.

Ich konnte ebenfalls meine Englischkenntnisse erheblich verbessern – zum einen durch den Austausch mit anderen internationalen Studierenden, zum anderen im akademischen Umfeld. Es war definitiv eine Herausforderung, Module im Ingenieursbereich auf Englisch zu absolvieren – zusätzlich zu dem ohnehin hohen Leistungsdruck.

Fazit:

Mein Auslandssemester in Südkorea war eine wertvolle Erfahrung, die mich sowohl akademisch als auch persönlich weitergebracht hat. Ich konnte interkulturelle Erfahrungen sammeln, viele neue Menschen kennenlernen und mein eigenes Weltbild bereichern.

Auch wenn die Organisation als Free Mover mit mehr Aufwand verbunden war, hat es sich definitiv gelohnt. Es hat mir geholfen, selbstständiger zu werden und mich neuen Herausforderungen zu stellen. Ich kann jedem empfehlen, ein Auslandssemester in Südkorea zu absolvieren, wenn man sich für das Land und die Kultur interessiert und offen für neue Erfahrungen ist.